

Rabbi Shlomo Carlebach: Jüdischer Hippie und Serien-Sexualstraftäter

T telegra.ph/Rabbi-Shlomo-Carlebach-Jüdischer-Hippie-und-Serien-Sexualstraftäter---Karls-Substack-08-16

<https://karlradl14.substack.com/p/rabbi-shlomo-carlebach-jewish-hippy>

16. August 2026



Von [Karl Radl](#) | 16. August 2026

[[g](#) [ö](#) [g](#)le-Übersetzung aus dem [Englischen](#)]

Rabbi Shlomo Carlebach ist außerhalb der internationalen jüdischen Gemeinschaft kaum bekannt, innerhalb dieser wird er jedoch fast wie ein Gott verehrt. Er war einer der beiden Schüler des letzten Lubawitscher Rebbe, Menachem Mendel Schneerson – der, offen gesagt, ein durch und durch böser, Nichtjuden hassender Bastard war – (1). Der Rebbe entsandte ihn (zusammen mit seinem Freund und Mitschüler Rabbi Zalman Schachter-Shalom) (2) in den 1960er Jahren, um „*desillusionierten säkularen Juden das Judentum zu bringen*“. Carlebach schloss sich der (bereits von Juden geprägten) Hippiebewegung in den Vereinigten Staaten an. (3)

Doch Carlebach – wie viele seiner Rabbinerkollegen – hatte ein dunkles Geheimnis, das er vor der Welt verbarg. Im Gegensatz zu [einigen anderen Rabbinern](#) missbrauchte Carlebach jedoch keine Kinder, indem er versuchte, sie zu sexuellen Handlungen mit ihm zu verführen. Er bevorzugte Teenager und junge Frauen, und während er sich als prinzipientreuer und moralischer Mann ausgab, missbrauchte er in Wirklichkeit seine eigenen weiblichen Anhängerinnen und versuchte, sie für alles Mögliche zu manipulieren, von „*heavy petting*“ über Trockensex bis hin zu Telefonsex.

Angesichts Carlebachs Bedeutung im modernen Judentum und der heutigen jüdischen Kultur – wenn Sie das nächste Mal einen Juden „*Am Yisrael Chai*“ sagen hören, erinnern Sie ihn einfach daran, dass dieser populäre Ausspruch (durchaus passend) von einem jüdischen Sexualstraftäter stammt –

ist es vielleicht nicht verwunderlich, dass viele Juden – insbesondere religiöse – Carlebach in etablierten jüdischen Publikationen (4) weiterhin offen verteidigen, und zwar gegenüber Dutzenden von Frauen, die sich seit dem Bekanntwerden des Skandals um ihn im Jahr 1998 gemeldet haben, nachdem dieser bereits in den 1970er und 1980er Jahren „allgemein bekannt“ gewesen war. (5)

David Wilensky fasste die Situation am 9. Juli 2026 in den „Jewish News of Northern California“ wie folgt zusammen:

„Wenn Sie heute einen Gottesdienst in einer beliebigen Synagoge in Amerika besuchen, werden Sie Musik hören, die von Rabbi Shlomo Carlebach komponiert wurde.“

Seine Melodien haben das jüdische Leben jahrzehntelang bereichert. Viele seiner Werke täuschen die Zuhörer. Sie klingen altmodisch, entstanden aber in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, größtenteils in Amerika – einiges davon während seines langen Aufenthalts in San Francisco zur Blütezeit des Haight-Ashbury-Viertels.

Carlebach war ein lebensfroher Mann, der tief mit der Tora verbunden war. Er war auch ein Vorbild orthodoxen Feminismus, da er Verbote ablehnte, die es Männern und Frauen untersagten, gemeinsam zu singen oder sich in der Öffentlichkeit zu berühren.

Zumindest machte er diesen Eindruck.

1998, vier Jahre nach seinem Tod im Alter von 69 Jahren, kam es zu einem weiteren Skandal, als das amerikanisch-jüdisch-feministische Magazin „Lilith“ den Artikel „Rabbi Shlomo Carlebachs Schattenseite“ veröffentlichte. Der Artikel enthielt zahlreiche Anschuldigungen, Carlebach habe Mädchen und Frauen sexuell missbraucht und belästigt. Er prangerte zudem die jüdische Gemeinde an, die sich selbst verdreht hatte, indem sie ihn verteidigte und seine Vergehen vertuschte. (5)

In dem Originalartikel, der den Carlebach-Skandal am 9. März 1998 in der Zeitschrift „Lilith“ aufdeckte, schrieb Sarah Blustein Folgendes:

Es ist ein alarmierendes Paradoxon, dass der Mann, der so viel für Frauen getan hat, einigen von ihnen möglicherweise auch geschadet hat. In den drei Jahren seit Rabbi Carlebachs Tod im Alter von 69 Jahren wurden Gedenkfeiern zu seinem Leben und Werk immer wieder von Frauen unterbrochen, die dem Rabbi sexuelle Belästigung oder Missbrauch vorwarfen. In Dutzenden von Interviews hat Lilith versucht, Rabbi Carlebachs komplexes Vermächtnis zu entwirren und zu erklären.

„Er war der Erste, der Frauen ordinierte, der die Mechitza abnahm, und ich glaube, er dachte, alle Grenzen seien aufgehoben“, sagt Abigail Grafton, eine Psychotherapeutin, deren Gemeinde der Jüdischen Erneuerung in Berkeley, Kalifornien, die letzten sechs Monate damit verbracht hat, mit den Anschuldigungen fertigzuwerden.

Obwohl Rabbi Carlebach nie formell mit der jüdischen Erneuerungsbewegung verbunden war, die spirituelle und mystische Ausdrucksformen des Judentums fördert, hatten seine Lehren und seine Musik einen tiefgreifenden Einfluss auf viele Gemeinden dieser Bewegung sowie auf Institutionen anderer jüdischer Strömungen. Aus diesem Grund war er ein häufiger Gast in Synagogen, auf Jugendkonferenzen, in jüdischen Sommerlagern und bei anderen Zusammenkünften.

Unter den vielen Menschen, mit denen Lilith sprach, hatten fast alle von Rabbi Carlebachs sexuellen Verfehlungen während seiner über vierzigjährigen rabbinischen Laufbahn gehört. Geistliche Führer, Psychotherapeuten und andere berichteten von zahlreichen Vorfällen, von spielerischen Annäherungsversuchen bis hin zu tatsächlichem sexuellen Kontakt. Die meisten Anschuldigungen umfassten nächtliche, sexuell aufgeladene Anrufe und unerwünschte Aufmerksamkeit oder Annäherungsversuche. Andere, die erst später ans Licht kamen, bezogen sich auf sexuellen Missbrauch. (6)

Anschließend fasst sie einige der zahlreichen Anschuldigungen gegen Carlebach zusammen und schreibt dazu:

1997 wurden die Berichte über unangemessenes Verhalten über das Internet und öffentliche Foren immer häufiger diskutiert. Die Überbringerin dieser Nachricht war Rabbinerin Gottlieb, die seit der ALEPH-Versammlung über die anhaltenden Gerüchte um Rabbiner Carlebach beunruhigt war. Im Bewusstsein des Schmerzes und der Verwirrung, die ihre Enthüllungen auslösen könnten, aber besorgt über die ihrer Ansicht nach „Vergöttlichung von Shlomo Carlebach“, verfasste Rabbinerin Gottlieb einen Enthüllungssessay.

„Es fällt mir schwer, diese Worte zu schreiben“, begann sie in einem Essay, den sie an Lilith schickte und der Ende 1997 von Rabbi Gottlieb im Chochmat HaLev, einem jüdischen Zentrum für Meditation und Spiritualität in Berkeley, vorgestellt wurde. „Ich trage eine Verantwortung gegenüber den Frauen, die mir ihre Gedanken anvertraut haben. Sie verdienen einen Platz in den kollektiven Erinnerungen an Shlomo Carlebach.“

Sie schrieb über Rabbi Carlebachs sexuellen Missbrauch einer ihrer Gemeindemitglieder, Rachel, als diese noch jung war. Wie Rachel* Lilith in einem späteren Telefoninterview erzählte, besuchte sie Ende der 1960er-Jahre während ihrer Highschool-Zeit ein jüdisches Ferienlager, wo sie sich zum ersten Mal in ihrem Leben „sicher und unvoreingenommen“ fühlte. „Jedes meiner Talente wurde gefördert.“ Musik war allgegenwärtig, und in diese „sichere“ Umgebung wurde Rabbi Carlebach – der einen Großteil seines Lebens auf Reisen verbrachte, um seine Musik und Gebete in Gemeinden weltweit zu bringen – als Gastsänger eingeladen. „Wir hatten gehört, dass jemand Großartiges kommen würde, ein Star“, erinnert sie sich an den Besuch. „Die Rabbiner [im Lager] schienen ihn wirklich zu verehren – wie einen Gott.“ Rabbi Carlebach war mit seiner Herzlichkeit und seinem Charisma wie der Rattenfänger von Hameln, erinnert sie sich, und sein Gesang war wundervoll; Rachel erinnert sich daran als „das erste Mal in einem jüdischen Kontext, dass ich eine spirituelle Erfahrung machen konnte.“

Als er sie bat, ihm das Lager zu zeigen, empfand Rachel, wie sie sagt, „was für eine Ehre es war, mit diesem großartigen Mann allein zu sein“. Sie gingen spazieren und sprachen über Philosophie und Israel, über Sterne und Gedichte, und sie erinnert sich, wie „verzaubert“ sie war. Er bat sie um eine Umarmung, und als sie einwilligte, „ließ er mich nicht mehr los. Ich dachte, die Umarmung sei vorbei und versuchte, mich zu befreien. Da begann er, sich an mir zu reiben und zu wiegen.“ Sie war so ahnungslos, sagt sie, „dass ich zuerst dachte: ‚Ist das eine Art Gebet?‘“ Sie versuchte, ihn wegzustoßen, während er „mich an mir rieb, bis er kam.“ Und obwohl sie sich nicht an seine Worte erinnert, weiß sie noch, dass er ihr sagte, dass etwas Besonderes an ihr dies bewirkt hatte. „Es fühlte sich billig an, aber er hatte sich bedankt.“ Am nächsten Tag beachtete er sie nicht einmal mehr.

Rachels Reaktionen, so berichtet sie, waren in den Tagen nach dem Vorfall unterschiedlich. Zuerst fragte sie sich: „War ich seine besondere Freundin?“ Als er sie dann ignorierte, fragte sie sich: „Habe ich ihn verärgert? ... Hielt er mich für eine Hure?“ Sie gab sich auch selbst die Schuld an dem Vorfall – war da etwas Besonderes an ihr, wie er behauptet hatte, das dies verursacht hatte? – und „weil ich nicht den Mut hatte, ihm gegen das Schienbein zu treten.“

Er war jedoch ein besonderer Rabbiner, und die Menschen, zu denen sie aufgesehen hatte, hatten ihn ebenfalls verehrt. Rachel, heute Künstlerin und Kampfsportlehrerin in New Mexico, erzählte fast niemandem, was geschehen war. Diejenigen, denen sie es erzählte, sagten, er sei „nur ein alter Schmierlappen“. Fünfunddreißig Jahre später joggte sie mit Rabbi Gottlieb, ihrem Freund und Gemeinderabbiner, als sie über Rabbi Carlebach zu sprechen kamen. Als Rachel hörte, dass auch andere ähnliche Erlebnisse hatten, brach sie in Tränen aus. Erst dann, erinnert sie sich, wurde sie sehr wütend. „Ich fühlte mich verstanden. Es war kein Traum, es war wirklich passiert.“

Inzwischen sind weitere Geschichten aufgetaucht, die darauf hindeuten, dass Rachels Erfahrung kein Einzelfall war. Robin Goldberg, heute Dozentin für Frauenforschung und Psychoanalytikerin mit Schwerpunkt Frauenthemen in Kalifornien, war zwölf Jahre alt, als Shlomo ihre orthodoxe Gemeinde in Harrisburg, Pennsylvania, besuchte, um ein Gesangs- und Tanzkonzert zu leiten. Er lud alle Jugendlichen zu einer Probe vor dem Konzert ein. Und während des Tanzes begann er, sie zu berühren. Er kam immer wieder zu ihr zurück, flüsterte ihr ins Ohr, sagte „heilige Jungfrau“ und streichelte ihre Brust. Zwölf Jahre alt und orthodox, wusste sie, wie sie sagt, nicht, was sie davon halten sollte. Ihre Mutter sagte ihr an diesem Nachmittag, sie müsse sich geirrt haben und nicht verstanden haben, was vor sich ging. Doch als sie Jahre später, während ihres Studiums, zu einer Tanzveranstaltung unter der Leitung von Rabbi Carlebach mitgenommen wurde, berichtet sie, dass ihr dasselbe – Tanzen, Flüstern, Streicheln – erneut widerfahren sei.

Eine weitere Geschichte erzählt Rabbinerin Goldie Milgram, 43, heute Lehrerin und stellvertretende Dekanin an der Akademie für Jüdische Religion in New York City. Rabbinerin Milgram war 14 Jahre alt, als Rabbiner Carlebach zu Gast auf ihrer Jugendkonferenz der United Synagogue in New Jersey war und von ihren Eltern eingeladen wurde, bei ihnen zu übernachten. Spät in dieser Nacht begegneten sie sich im Flur. „Er zog mich an sich, strich mit den Händen über meinen Körper und unter meine Kleidung und zog mich wieder an sich. Er rieb sich an mir; ich nehme an, er hatte einen Orgasmus. Er nannte mich ‚Mammele‘.“ (7)

Und wie:

Im Herbst fasste Spiegel die Geschichten, die sie über Rabbi Carlebach gehört hatte, in einem Brief an Yaakov Ariel zusammen, einen Professor für Religionswissenschaft an der University of North Carolina in Chapel Hill, der Rabbi Carlebachs spirituell innovative kalifornische Synagoge, das „Haus der Liebe und des Gebets“, erforscht. In dem Brief, den Spiegel Lilith zugänglich machte, schreibt sie, dass sich in den letzten Jahren mehrere Frauen in ihren Vierzigern „unter vier Augen und oft mit tiefem Schmerz“ an sie gewandt hätten, um von Erlebnissen in ihrer Jugend zu berichten. „Shlomo kam in ihr Camp, ihr Zentrum, ihre Synagoge“, schrieb sie. „Er suchte sie unter einem Vorwand aus ... [A]n sie allein ließ, betatschte er ihre Brüste und ihre Vagina, drückte sich manchmal gegen sie und murmelte etwas, von dem sie heute glauben, es sei Jiddisch gewesen.“

Die andere typische Geschichte, sagt sie, wird von Frauen erzählt, die Rabbi Carlebach aufgesucht hatten, „um Hilfe bei Problemen zu finden, oder die ihn während ihres Studiums kennengelernt hatten. Sie waren in ihren Zwanzigern oder Dreißigern, als es passierte. Er rief sie spät nachts an (zwei oder drei Uhr morgens) und sagte ihnen, dass er nicht schlafen konnte. Er hatte an sie gedacht. Er fragte: Wo seid ihr? Was tragt ihr?“

Eine Frau, die in den 1970er Jahren in Kalifornien Gottesdienste von Rabbi Carlebach besuchte und in diesem Artikel anonym bleiben möchte, erinnert sich genau an dieses zweite Szenario. Nachdem sie ihn ein- oder zweimal getroffen hatte, rief Rabbi Carlebach sie mehrmals mitten in der Nacht an. „Es war sehr unheimlich. Ich meine mich zu erinnern, dass er am Telefon schwer atmete und keuchte.“ Obwohl sie zunächst verwirrt war, bat sie ihn, sie nicht mehr mitten in der Nacht anzurufen, als ihr klar wurde, dass etwas Heimliches vor sich ging. Er hielt sich daran.

Rabbi Carlebachs sexuelle Annäherungsversuche gegenüber erwachsenen Frauen waren offenbar bekannt. Rabbi Gottlieb selbst berichtet, dass Rabbi Carlebach sie gebeten hatte, ihn in seinem Hotel abzuholen, als er ihre Gemeinde in Albuquerque besuchte. Dort angekommen, „weigerte er sich, herunterzukommen“, und bat sie stattdessen, mit ihm auf sein Zimmer zu kommen. Rabbi Gottlieb „ging hinauf, blieb vor der Tür stehen und sagte: ‚Ich komme nicht in Ihr Zimmer, und Sie werden mich nicht anfassen.‘“ Eine andere Frau erinnert sich: „Seine Art war: ‚Gott liebt Sie, ich liebe Sie‘, und dann machte er sich aus ‚Liebe‘ an einen heran.“ (8)

Im Grunde war Carlebach ein völlig verdorbener Perverser, der sich offen an Teenager-Mädchen und jungen Frauen unter seinen Anhängern – ob verheiratet oder unverheiratet – vergriff und seine perverse Lust an denen befriedigte, die ihm vertrauten, ähnlich wie Sigmund Freud, wenn auch mit einem anderen Mittel. (9)

Carlebach war – wie so viele Rabbiner – ein zutiefst böser Mensch, den Juden zu einer Art Ersatzgott stilisiert haben und deshalb häufig versuchen, ihn zu rehabilitieren. Ein gutes Beispiel dafür ist die jüngst erschienene jüdische Dokumentation über Carlebach „*Das dunkelste Licht*“, die Wilensky treffend mit folgenden Worten zusammenfasst:

Bevor der Film auf die Anschuldigungen eingeht, ordnet er Carlebach wirkungsvoll in seinen historischen Kontext ein. Er floh vor dem Holocaust aus Europa und war ein Schüler der letzten beiden Lubawitscher Rebbs. Später tauchte er in die Folkmusikszene der 1960er und 1970er Jahre ein und lebte eine Zeit lang in San Francisco, wo er den Summer of Love miterlebte und unzufriedene, desillusionierte junge Juden ermutigte, zu ihrem Glauben zurückzukehren. (10)

Im Grunde verteidigen die Juden Carlebach stillschweigend, indem sie ihn als „*Holocaust-Überlebenden*“ bezeichnen und ihn dann direkt mit dem sehr guten Ruf des Lubawitscher Rebbe – dessen bevorzugter Schüler Carlebach war – in Verbindung bringen, bevor sie auf die „*Vorwürfe*“ gegen ihn eingehen.

Mit anderen Worten: Es handelt sich um eine typisch verzerrte und unehrliche jüdische Beschönigung eines sehr prominenten Rabbiners, der sich im Nachhinein als verdorbener Perverser entpuppte, während er gleichzeitig „*Juden über Gott lehrte*“.

Wer hätte das gedacht?

Referenzen

(1) Zu Schneersons obsessivem, biologisch begründetem jüdischen Suprematismus und seinem Hass auf Nichtjuden siehe meinen Artikel: <https://karlradl14.substack.com/p/some-quotations-from-modern-jewish> [ <https://telegra.ph/Einige-Zitate-moderner-jüdischer-Religionsgelehrter-über-Nichtjuden---Karls-Substack-08-08>]

(2) <https://lilith.org/articles/rabbi-shlomo-carlebachs-shadow-side/>

(3) Siehe beispielsweise die Implikation der Aussage in Anon., „*The Hippie Movement*“, A Chassidisher Derher, Juni 2017, S. 14

(4) Zum Beispiel: <https://vinnews.com/2026/07/21/new-carlebach-documentary-draws-opposing-responses-from-rabbis-daughters/>; <https://www.tabletmag.com/sections/arts-letters/articles/carlebach-broken-mirror>; <https://blogs.timesofisrael.com/liliths-shadowy-side-of-rabbi-shlomo-carlebach/>

(5) <https://jweekly.com/2026/07/09/shlomo-carlebachs-ugly-legacy-is-illuminated-in-new-film-the-darkest-light/>

(6) <https://lilith.org/articles/rabbi-shlomo-carlebachs-shadow-side/>

(7) Ebenda.

(8) Ebenda.

(9) Vgl. hierzu David Bakan, 1958, „*Sigmund Freud and the Jewish Mystical Tradition*“, 1. Auflage, D. van Nostrand: Princeton

(10) <https://jweekly.com/2026/07/09/shlomo-carlebachs-ugly-legacy-is-illuminated-in-new-film-the-darkest-light/>



Karls Avatar

[Quelle](#)

SIEHE AUCH

.

  [ARTIKELVERZEICHNIS „\(UN-\)MORAL in Tora und Tanach“](#) ( [Sodomie...](#))

.

 [Anarchismus Lesbentum und die mythische „Holocaust-Verfolgung“ von Eva Adams](#)

 [Antisemitische Nachschlagewerke: Moses Hess' „Rom und Jerusalem“](#)

 [Der Basler Rabbiner über Juden und Nichtjuden](#)

 [Der Jude als Untermensch: Celsus der Epikureer über die Juden](#)

 [Der Mythos der „Holocaust-Verfälschung“: Eine Antwort an Rabbi Jeffrey Salkin](#)

 [Der Rabbi des Hasses: Meine Begegnung mit Rabbi David Eidensohn](#)

 [Die Bedeutung von „Gerechter unter den Völkern“](#)

 [Die Symbolik des Mordes in den jüdischen religiösen Feiertagen](#)

 [Haben die Juden einen biblischen Anspruch auf Palästina/Israel?](#)

 [Inzest, Sodomie und der Prophet Nathan](#)

-  [Juden, Serienmörder und Robert Blochs "Psycho"](#)
-  [Konfrontation mit den Apologeten Israels](#)
-  [Moderne jüdische Religionsautoritäten zur biologischen Minderwertigkeit von Nichtjuden](#)
-  [Moshe-Mordechai van Zuiden: „Christen müssen den Juden dienen“---](#)
-  [Oberrabbiner Dov Lior und die Minderwertigkeit der Nichtjuden](#)
-  [Rabbi Shlomo Aviner: Jüdischer Vergewaltiger und Sexualstraftäter](#)
-  [Rabbiner, Informanten und Pädophile](#)
-  [Robert Spencer, Candace Owens und die historischen Lügen bezahlter israelischer Lockvögel](#)
-  [Transvestiten in der geschriebenen Tora](#)
-  [Was ist der „Faurisson-Effekt“?](#)
-  [Wie jüdisch war das Personal in Magnus Hirschfelds „Institut für Sexualwissenschaft“](#)
-  [Wie man Juden nicht betrachten sollte: Eine Antwort an Dr. D](#)
-  [Yona Weinberg: Jüdischer Kinderschänder](#)
-  [Zusammenfassung der \(korrigierten\) Erzählung aus "Europa-Die letzte Schlacht"-](#)

<https://telegra.ph/Dr-Eduard-Koch---Verlust-der-Väterlichkeit-eine-Psychoanalyse---MZWNEWS-08-16>

<https://telegra.ph/Sigmund-Freud-Wissenschaftliches-Genie-oder-Betrüger--WEARS-WAR-07-17>